

denen Türmchen (Fialen) aufragen, und Bündelpfeilern. Dem Ganzen angepaßt sind Altäre, Sakramentshäuschen, Kanzeln, Stühle und Taufbecken.

Auch das Äußere trägt reichen Schmuck: über Portalen und Fenstern ragen reich mit Maßwerk verzierte Wimperge und mit Kreuzblumen gekrönte Fialen auf. Über dem statuengeschmückten Hauptportale löst die „Rose“ die Frontwand auf. Das Wasser wird von den steilen Spitzdächern durch phantastisch geformte Wasserspeier abgeleitet. Die gewaltigen Westtürme gehen oben von einem Viereck in ein achtseitiges Prisma über, über welchem ein zumeist durchbrochener Pyramidenhelm mit einer Kreuzblume den Turm nach oben abschließt; sie haben auch die niedrigen Seitenschiffe zu verdecken.

Die ersten gotischen Bauten entstanden in Frankreich (Paris, Reims), dann wurden die reichen, deutschen Handelsstädte mit zahlreichen kirchlichen und profanen Bauten geschmückt (Köln, Straßburg, Ulm, Nürnberg, Regensburg, Wien, Prag, West- und Nordeuropa). Auch in England und in Spanien hat dieser Stil die schönsten Bauwerke geschaffen.

Die Leitung der Bauten lag nicht mehr in den Händen von Geistlichen, wie zur Zeit des romanischen Stiles, sondern es vereinigten sich weltliche Baumeister und Künstler zu „Bauhütten“, in denen eine straffe Organisation herrschte (Straßburg, Köln, Wien, Prag).

Den Plastikern gelang es lange Zeit nicht, die Schwierigkeiten des Materials zu überwinden. Auch den Malern fehlte die Kenntnis für die Herstellung von Bildwerken: ihre Kunst wurde von den

Plastik u.
Malerei.